

„Geistige Jugend ist keine Altersfrage“

Beim diözesanen Ordenstag sprach Bischof Hanke über Durststrecken und Kraftquellen

Im größten Versammlungsraum der Abtei Plankstetten, dem Kramer-Clett-Saal, mussten zusätzliche Stühle aufgestellt und die abschließende Vesper von der Konventkapelle in die große Klosterkirche verlegt werden – so groß war die Resonanz auf den jüngsten Ordenstag des Bistums Eichstätt. Den besonderen Anlass, der diesmal so viele zur Teilnahme bewegen hatte, teilte der Bischöfliche Beauftragte für die Orden im Bistum, Domkapitular Josef Blumenhofer, in seiner Begrüßung mit: Schwester Cornelia Böhm übergab ihr Amt als Ordensreferentin der Diözese offiziell an Schwester Bernadette Gevich.

In seiner Ansprache an die „Geschwister im geistlichen Leben“ zog Bischof Gregor Maria Hanke Parallelen zwischen der biblischen Geschichte von Saul, der nach den Eselinnen seines Vaters sucht (1. Buch Samuel), und dem Ordensleben: „Wir sind auch einmal aufgebrochen, ganz zu Beginn, wir haben etwas gesucht.“ Nach Noviziat und Profess sei aber irgendwann der Alltag gekommen und mit ihm die Ernüchterung. So wie Saul bei seiner langen Suche kurz vor dem Umkehren gestanden sei, so ergehe es oft auch Ordensmitgliedern:



Foto: Gess

Aufmerksame Zuhörer: 160 Ordensfrauen und -männer aus dem ganzen Bistum kamen zum Treffen in die Abtei Plankstetten.

„Wir drehen uns im Kreis, wir finden nicht das Ersehnte.“ Aber dann komme doch wieder Ermutigung, weiterzumachen, denn Gott habe seine Hand ebenso im Spiel wie einst bei Saul, der von seinem Knecht zum Durchhalten ermuntert wurde.

Für diejenigen, die auf der Suche blieben, halte Gott überraschende Wendungen bereit, wandte sich der Bischof an die Ordensleute. Manches erscheine zunächst als Zumutung, „aber Gott weiß, was er tut. Wenn wir uns offen halten,

für das, was er uns schenken und zumuten will, dann bleiben wir jung“. Geistliche Jugend sei keine Frage des Alters, appellierte Hanke an die Bereitschaft der Zuhörer, stetig in sich hineinzuhören, „was Gott von mir will im Leben“.

Weil solch ein Weg aber keine bequeme Fahrt mit dem Aufzug sei, sondern eher eine schweißtreibende Bergwanderung, „braucht es Stütze, gegenseitige Ermutigung, braucht es unsere Gemeinschaft“. Auch er selbst habe eine Wegstrecke erlebt, „bei der ich wirklich an den

Rand gekommen bin“, bekannte der Bischof. Aber er sei letztlich daran gewachsen: „Ich danke heute noch meinem Herrgott und meinem damaligen Abt, dass ich nicht davon-gelaufen bin.“

Wie wichtig der Appell „Komm lass uns weitersuchen“ im Ordensleben ist, das habe Schwester Cornelia „in ihrem Dienst sehr gut verstanden“, würdigte Hanke die scheidende Ordensreferentin. Der Dank der Diözese gelte aber auch den Dillinger Franziskanerinnen, die mit Schwester Bernadette die neue Ordensreferentin stellen.

Nach dem Vortrag des Bischofs waren die Teilnehmer eingeladen, über die Ordensgemeinschaften hinweg ins Gespräch zu kommen. Manchen stand die Freude über das Wiedersehen ins Gesicht geschrieben, wie etwa Schwester Fidelia Windpassinger und Schwester Hildegard Lang, die vor 50 Jahren zusammen ihre Ausbildung bei den Niederbronner Schwestern im Haus St. Marien in Neumarkt gemacht haben. Beide arbeiten heute in Altenheimen, Schwester Fidelia in Ingolstadt und Schwester Hildegard in Berching. „Wir sehen uns eigentlich nur bei solchen Treffen“, erzählen sie, „das ist etwas Besonderes“.

Gabi Gess

ZUM THEMA

Neue Ordensreferentin hat ihr Büro in Lauterhofen

Für die scheidende Ordensreferentin Schwester Cornelia Böhm war das 2014 von Papst Franziskus ausgerufene Jahr der Orden der Höhepunkt in ihrer fast zehnjährigen Amtszeit, wie sie im Gespräch mit der KiZ erzählte. „Dass dabei alle Ordensgemeinschaften mitgetan und sich eingebracht haben, ob alt oder jung, das habe ich sehr schön gefunden.“ Auch die große Teilnahme an den Ordensstagen habe ihr Mut gemacht. Nun kehrt Schwester Cornelia ins Neumarkter Mutterhaus ihres Ordens, zu den Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern), zurück. Was sie ihrer Nachfolgerin Bernadette Gevich rät? „Dass sie mit ihrer Person, ihrem Leben, die Botschaft rüberbringt.“

Beim diözesanen Ordenstag stellte sich die neue Amtsinhaberin kurz vor: Sie kam 1962



Foto: Gess

Auf Schwester Cornelia Böhm (l.) folgt Schwester Bernadette Gevich (r.).

in Hilpoltstein zur Welt, ist seit 30 Jahren Dillinger Franziskanerin und engagiert sich in der Provinzleitung ihres Ordens. Als gelernte Erzieherin betreut sie bei Regens Wagner in Lauterhofen Menschen mit erhöhtem Assistenzbedarf und leitet das Seelsorgeteam. Weil sie diese Aufgaben in Teilzeit weiterführen möchte, wird auch ihr Schreibtisch als Ordensreferentin in Lauterhofen stehen.

Ganz bewusst möchte Schwester Bernadette künftig Ansprechpartnerin für betagte Ordensleute sein – und gleichzeitig die Jüngeren, bis 65-Jährigen, vernetzen, denn „da sind nicht mehr viele“. Zunächst einmal „möchte ich die Gemeinschaften fragen, was sie möchten und brauchen“, kündigt die 53-Jährige an. „Also erst mal Kontakt aufnehmen“.

Gabi Gess